

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

26.11.1843 (No. 323)

Anzeige.

Wie voriges Jahr, werden wir auch diesmal die landständischen Verhandlungen ausführlich, schnell und unparteiisch mittheilen, wovon wir unsere Leser im Voraus in Kenntniß setzen.
Kontor der Karlsruher Zeitung.

Baden.

* Karlsruhe, 25. November. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind mit Ihren Hoheiten dem Erbprinzen und den Prinzen Friedrich, Wilhelm und Karl gestern Abend von Baden hierher zurückgekehrt.

Bekanntmachung.

Vom nächsten Mittwoch, den 29. d. M., an werden wieder die gewöhnlichen öffentlichen Audienzen stattfinden.

Karlsruhe, 25. November 1843.

Großherzogliches geheimes Kabinett.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Halle, 17. Nov. In mehreren Blättern wurde die Nachricht mitgetheilt, daß Hr. H. H., der bekannte Herausgeber der „Lokomotive“, aus unserer Stadt verwiesen worden sey. Diese Nachricht ist nicht wahr, was übrigens auch keinem inländischen Blatte unbekannt seyn konnte, da nach dem Gesetze über Unterthanenschaft vom Jahre 1842 „keinem selbstständigen preussischen Unterthan an dem Orte, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich selbst zu verschaffen im Stande ist, der Aufenthalt verweigert oder durch lästige Bedingungen erschwert werden darf.“ (Nach. 3.)

Berlin, 17. Novbr. Die Regierung hat vielfach durch die ihr zu Gebote stehenden, freilich beschränkten Mittel dahin zu wirken gesucht, die Spekulations-Wuth für den Staatspapierhandel, namentlich den auf Differenzberechnung einigermassen zu hemmen. Man weiß, welche verderbliche Folgen die Sucht, in spanischen, jetzt fast werthlosen Papieren zu spekuliren, hier bei Mitgliefern fast aller Stände zurückgelassen hat. Nachdem die Regierung es bewirkt, daß gewisse auswärtige Staatspapiere gar nicht auf den öffentlichen Kurszettel kommen dürfen, hat sich der Schwundel auf die Eisenbahnaktien geworfen. Vielleicht hat der solide, großartige Kaufmann der Hansestädte kaum einen Begriff von einem derartigen Treiben, wie es jetzt beispielsweise die hiesige Börse bietet. Personen, die kaum einige Hundert Thaler im Vermögen haben, spekuliren, versteht sich auf Differenzberechnung, buchstäblich in Hunderttausende; und es ist vorgekommen, daß einzelne Bankiers auf Ablieferung von Millionen in Aktien zur bestimmten Zeit und zu bestimmten Kursen abgeschlossen haben. Es ist dies eine sehr traurige Krankheit unserer Zeit, hervorgegangen aus der Sucht, plötzlich und mühelos reich zu werden — eine böse Krankheit, die unsere Vorfahren nicht kannten und die nur mit dem Rinn der Vorfälligen enden kann. Die mehr auf soliden Grundlagen des allmählichen Erwerbs begründeten Handelsverhältnisse der Hansestädte bewahren sie einigermassen vor diesem tief in das Familienleben einbrechenden Schaden. Die Regierung soll ernstlich darauf bedacht seyn, hier irgendwie einzugreifen; aber es ist schwer, hier wohlthätig und energisch zu wirken, ohne Privatrechte zu verletzen. (Br. 3.)

Braunschweig. Braunschweig, 12. Nov. Man ist hier sehr gespannt auf den morgenden Zusammentritt unserer Ständeversammlung, wobei das Schicksal des braunschweigischen Harz- und Weserdistrikts formell zur Entscheidung kommen wird. Merkwürdig ist, daß der Ansehens der Landesherren an den preussischen Zollverein bereits entschieden. Mit Hannover seyen die Unterhandlungen wegen Verlassung jener Landesherren in dem hannoverschen Steuer-Berein gänzlich abgebrochen. Man will nun dem Weserdistrikt, der in einer schmalen Landzunge von 8 bis 10 Meilen Länge und feiner halben Meile Breite in das hannoversche hineinragt, einen noch niedrigeren Zolltarif geben, als die hannoverschen Steuerfälle. Das Ergebnis hiervon dürfte ein lebhafter Schmuggelhandel seyn, wozu die schwer zu bewachende Gränze überaus günstig ist. (H. C.)

Hannover. Dr. Schröder zu Hannover, Herausgeber des hannoverschen Volksblatts, so wie mehrere zeitgemäße Schriften, empfing kürzlich von Sr. Maj. dem Könige von Hannover, in gnädiger Anerkennung seiner literarischen Thätigkeit, eine werthvolle goldene Uhr als Ehrengeschenk. (H. C.)

Belgien.

Brüssel, 20. Nov. Der „Moniteur“ berichtet: Während des Monats September haben die belgischen Eisenbahnen 407,010 Reisende befördert, nämlich 45,903 in Dilligenzen, 117,265 in Bankwagen und 239,361 in Waggons; ferner 1968 Militär- und 2513 außerordentliche Transporte. Die Einnahme betrug 766,933 Fr. Das transportirte Gepäcke betrug 1,253,284 Kl.

Ein Franzose im Silwagen am Comersee.

(Schluß.)

Wir kamen an den See und mir ging das Herz auf bei dem herrlichen Anblick. Mir zur Rechten waren mächtige Felsgruppen und grün bewachsene Hügel; Wein, Arazien, Oliven, Pinien und Weiden wechselten mit einander ab; die obersten Spitzen der Bäume und Hügel mit einem duftigen silbernen Schleier theilweise bedeckt, unten und zwischen Strauch und Fels Alles Schatten. Links lag der See, wohin das Licht fiel, die kleinen Wellen wie lauter Sterne blinkend, weiter hin der glatte Wasserpiegel, jenseits des Sees die Landhäuser, Schmelzhütten oder Schmelzen, in denen helle Feuer brannten, einzelne Gondeln auf dem See mit Musik, bonigste Düfte in der Luft, und über all diesem der dunkle, tiefblaue Himmel mit der großen Mondeskeiße. Es war entzückend schön. Den Franzosen hatte ich vergessen, aber den mochte die frischere, erquickende Luft geweckt haben, denn plötzlich fuhr er auf: „Ach, sagte ich es nicht, da schwärmen Sie, mich, die ganze Welt vergessend! Aber glauben Sie mir, ich bin auch poetisch, warten Sie, jetzt will ich bewundern.“ Er setzte sich in Position und fuhr gravitatisch mit dem Kopf zum Fenster hinaus, aber eben so schnell wieder zurück, sichtlich betroffen von der Schönheit und Größe der uns umgebenden Natur. „Ach, der See, der See!“ rief er aus, „ach mein Gott, wie herrlich und erhaben ist die Natur! Das ist göttlich, himmlisch! Sehen Sie, das Wasser, die Felsen, die Paläste, die Bäume und die

und ergab eine Einnahme von 47,124 Fr. Die Waaren trugen 305,339 Fr. ein. Der Gesamtbetrag des Monats belief sich auf 1,119,388 Fr.

Frankreich.

* Paris, 21. Novbr. Der „Moniteur“ veröffentlicht eine statistische Uebersicht des Handels mit dem Auslande; sie umfaßt einen Zeitraum von 15 Jahren, 1827 bis 1841 einschließlich. Vom allgemeinen Handel betragen die jährlichen Einfuhren durchschnittlich 769,000,000 Franken, und die Ausfuhren 785,000,000 Fr., also zusammen im Durchschnitt 1,554,000,000 Fr. — Von dem sogenannten besondern Handel (commerce spécial) betragen die Einfuhren 548,500,000 Franken, die Ausfuhren 568,000,000 Franken, zusammen 1,116,500,000 Fr. Im besondern Handel waren die Hauptzufuhren Baumwolle, Kolonialzucker und gemeine Hölzer, die Ausfuhren aber seidene, baumwollene, wollene und leinene Fabrikate, Weine und zubereitete Häute. England empfing in dem genannten Zeitraum für 94,000,000 Fr. französis. Gegenstände oder Waaren, und Frankreich dagegen von England für 70,000,000 Franken. — Die Bilanz des Handels mit Spanien stellte sich zu Frankreichs Gunsten im Verlauf von 34,000,000 Fr., und mit der Schweiz 17,000,000 Franken. — Die Handelsausweise zwischen Frankreich und Amerika, den Staaten des deutschen Zollvereins, den Niederlanden, Toscana und dem Reichthum stellten sich fast auf eine gleiche Bilanz. Bei Belgien, Sardinien, Rußland und Sibirien überstiegen die Einfuhren die Ausfuhren. — Von 1827 bis 1841 beliefen sich die Mautheinnahmen durchschnittlich auf die Summe von 109,967,396 Fr., und von 1836 an ist diese Summe jedes Jahr größer gewesen. Im Jahr 1837 war der Betrag besonders hoch, 137,000,000 Fr. In den 5 ersten Jahren jener fünfzehn war der Jahresdurchschnittsbetrag nur 107,000,000 Fr., in den zweiten 5 Jahren dagegen 120,500,000 Fr. Die jährlichen Einnahmen von eingeführten Leinengespinnnissen betragen nahezu 55 Mill. Fr. — Die Mauth- und Salzergänze ergaben in dem ganzen fünfzehnjährigen Zeitraum durchschnittlich im Jahr 161,873,095 Fr.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Protestation der katholischen Prälaten Irlands gegen jede Einkommensbewilligung aus Staatsmitteln. Zu Dublin wurde am 15. Nov. eine Versammlung der katholischen Prälaten von Irland zu dem Zweck gehalten, die angebotene Bewilligung der Regierung, dem Parlament eine „Staatsprovision“ (Einkommensbewilligung aus Staatsmitteln) für die katholische Geistlichkeit des vereinigten Königreichs vorzuschlagen, in Erwägung zu ziehen. Die früheren Beschlüsse von 1837 und 1841, welche eine solche Staats-Bewilligung zurückwiesen, wurden in der Versammlung wieder genehmigt und ihre Veröffentlichung, so wie jene des neu gefaßten dritten Beschlusses angeordnet. Dieser lautet: In einer Versammlung der katholischen Erzbischöfe und Bischöfe von Irland, gehalten zu Dublin am 15. Nov. 1843 unter dem Vorstehe des Dr. M'Gale, wurde der nachstehende Beschluß von Dr. Murray beantragt, von Dr. Slattery unterstützt und sodann einmüthig angenommen. Die früher gefaßten Beschlüsse sollen jetzt von Neuem veröffentlicht werden, damit unserem getreuen Klerus und Volke, so wie allen sonst Beteiligten kund gethan werde, daß unser fester Entschluß in dieser Beziehung unverändert bleibt, und daß wir uns einmüthig verpflichten, jedem etwa stattfindenden Versuche, irgend eine Staatsprovision für die katholische Geistlichkeit zu erzielen, gleichviel in welcher Gestalt oder Form sie dargeboten werden mag, durch alle uns zu Gebote stehenden Mittel Widerstand zu leisten.

London, 20. Nov. (Korresp.) Es ist bereits eine stattliche Wohnung (das Mansion-House des Sir John Shelley) für den Herzog v. Bordeaux auf ein ganzes Vierteljahr gemiethet worden. Der Herzog wird bestimmt auf den 28. erwartet, während die Abreise des Herzogs und der Herzogin von Remours auf den 27. festgesetzt ist. Letztere werden in den nächsten Tagen die Königin und den Prinzen Albert auf deren Besuch bei dem Herzog von Devonshire auf dessen prächtigem Autositz Cratworth begleiten.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 14. Nov. Gleich nach Ankunft eines Kabinetts-Kuriers aus Brüssel bei der hiesigen belgischen Gesandtschaft ist Hr. Noyer, erster Legationssekretär derselben, nach Florenz abgereist, wo er beauftragt seyn soll, einen Handelsvertrag zwischen Belgien und Toscana zum Abschluß zu bringen. Dieser Diplomat scheint überhaupt das Interesse des belgischen Handels mit allem Eifer und vieler Sachkenntniß in ganz Italien zu betreiben. Im

kleinen Feuer, wie niedlich, — wie schön ist die Natur!“ So ging es im bewundernden Tone lange fort, bis er sich endlich in die See zurücklehnte; er kam aber bald wieder vor, von Neuem beginnend: „Wie schön ist der See! jeder Strahl des Mondes macht eine Welle zum Diamanten, wie schön, wie schön, nicht wahr?“ Ich stimmte natürlich bei, und er legte sich wieder zurück. Nach einiger Zeit hob er den Kopf: „Ach, da ist noch der See, superb, superb! wie schön ist die Schöpfung! Finden Sie nicht, daß der Wagen etwas stößt? Ach, der schöne See! aber wie schade, daß die Engländer, die doch so viel erfinden, nicht auch die Schöpfung erfunden haben! Sie würden gleich allerwärts Eisenbahnen angelegt haben.“ — Er drückte sich wieder in seinen Winkel. Eine Pause, — neuerdings wurde der Kopf zum Fenster hinausgestreckt. „Ach, da ist noch der See! wie hübsch er ist, eine herrliche Landschaft!“ Er lehnte sich auf's Neue zurück, nach einer halben Stunde hob die Unruhe ihn den Kopf wieder in die Höhe, und er rief erstaunt: „Ah bah — noch immer der See, mein Gott, wie entzückend lang er ist! Wissen Sie, er fängt an, mich zu langweilen. Die Roastbeef's schlafen — wollen wir das auch thun? Hören Sie, aber schön bleibt der See, das dürfen Sie nicht bestreiten.“ — Das wollte und that ich auch nicht, sondern schaute mich hinaus auf eine der Gondeln, die sich auf den klaren Wellen wiegten. Wäre ich ein Dichter, ich hätte gewiß mein schönstes Lied in dieser Nacht gedichtet. In meiner Phantasie erschrie mich plötzlich der laute Ruf des Franzosen: „Ach, was, noch immer der See?“

Wegen des heutigen Buß- und Bettages erscheint morgen kein Blatt.

Letzten Sommer hat er zu diesem Zweck mehrere Häfen des adriatischen Meeres bereist, überall Handelsverbindungen anzuknüpfen gesucht und die Errichtung mehrerer belgischer Konsulate beantragt. — Der allgemein geachtete frühere sächsische Staatsminister Hr. v. Lindenau ist in Neapel angekommen und von den dortigen deutschen Familien auf das Herzlichste empfangen worden. — Hier in Rom haben wir seit einigen Tagen ein fürchterliches Regenwetter, wodurch die Tiber sehr anschwoll. Indessen ist dieser Regen nach einer Dürre von fast 6 Monaten für die ausgetrocknete Kampagna eine wahre Wohlthat. (A. Z.)

Königreich beider Sicilien. Die militärische Besetzung der Insel Kampebusa durch neapolitanische Truppen scheint ernsthafte Folgen haben zu sollen, indem dieselbe von den Engländern in Besitz genommen war und die Neapolitaner die englische Flagge abnahmen; der englische Gesandte hat Restitution und Genugthuung verlangt; das wüste Eiland gehört aber seit Menschengedenken unter sicilianische Landeshoheit.

Oesterreichische Monarchie.

Preßburg, 16. Nov. Am 13. Nov. war eine Reichstags-Sitzung angesetzt. Sie unterblieb. Wäre sie abgehalten worden und hätten die kroatischen Abgeordneten sich dabei eingefunden, ja wohl gar das Wort in lateinischer Sprache genommen, so wäre die Mine geplatzt und das Schicksal des Reichstages bereits entschieden. Um 11 Uhr wurde eine Konferenz der Abgeordneten bei verschlossenen Thüren gehalten, wobei nicht einmal die sogenannten Adegati absentium, d. h. die Berichterstatter der nicht anwesenden Magnaten, Zutritt fanden. Szentkiraly nahm zuerst das Wort und griff das königl. Reskript ungerne heftig an. Jedem antwortete hierauf im Geiste der Mäßigung und Verschönlichkeit, jedoch ohne Wirkung zu machen. Die Versammlung löste sich plötzlich auf und vertagte sich auf den nächstfolgenden Tag. (D. A. Z.)

Preussische Monarchie.

Posen, 17. Nov. Die Nachrichten aus unserer Provinz über den Stand der jungen Saaten lauten auf das Allergünstigste, so daß die Landleute auch für das nächste Jahr einer gesegneten Ernte entgegensehen dürfen. Dagegen vernehmen wir mit beginnendem Winter schon wieder die alten, alljährlichen Klagen über unverantwortliche Fahrlässigkeit des gemeinen Mannes auf dem Lande in Rücksicht auf das Feuer. Im verfloffenen Monat, wo doch kaum das Heizen der Kamine begonnen hat, sind bereits drei Kinder, die ausichtslos von ihren Angehörigen in den Zimmern zurückgelassen worden, und welche dem Feuer zu nahe gekommen, lebendig verbrannt. Auf diese Art kommen, aller Warnungen und Strafen ungeachtet, jährlich Duzende von Kindern um's Leben. (F. D. P. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Nov. Das heutige Gesehbuletin enthält folgenden kaiserlichen Ukas vom 28. v. M.: „Wir befehlen, den geh. Rath Katakazi, unter Abberufung von dem ihm anvertrauten Posten unsers Gesandten in Griechenland, gänzlich aus dem Staatsdienste zu entlassen.“

— Die „Berl. Nachrichten“ melden aus St. Petersburg: Zwei Juden hatten vor einigen Wochen bei der Stadt Kilia in Bessarabien das Unglück, in die Donau zu fallen. Niemand wollte ihnen zu Hülfe eilen, als plötzlich ein Knabe, Namens Wassiljev, sich in den Strom stürzte, die schon Sinkenden erreichte und sie bis an das Ufer brachte. Hier verließen ihn aber die Kräfte und er wäre mit den Beiden zusammen umgekommen, wenn es nicht einem Bürger der Stadt Kilia gelungen wäre, den Knaben und einen der Juden glücklich an das Ufer zu bringen; der andere Jude ertrank aber. Der Kaiser, hieron unterrichtet, hat hierauf dem kilia'schen Bürger die goldene Rettungsmedaille verliehen, dem hochherzigen Knaben aber, nächst derselben, noch seine freie Erziehung, auf Kosten der Krone, in dem Gymnasium der Provinzialstadt bewilligt.

Schweiz.

Margau. Das Bezirksgericht Muri hat in der Spezialuntersuchung gegen den Hrn. Abt Adalbert von Muri, die Januarereignisse betreffend, denselben von Schuld und Strafe freigesprochen. Aus den Verhörakten erhellt, daß Niemand, auch nicht ein einziger von den in Eidespflicht genommenen Zeugen die Glocken der Klosterkirche am 11. Januar läuten gehört habe. (Schw.)

Basel. Seit einiger Zeit häufen sich die Brandfälle in der Nachbarschaft Basels in dem Grade, daß die Meinung immer allgemeiner wird, es seyen dieselben absichtlicher Brandstiftung zuzuschreiben.

Spanien.

Barcelona, den 13. November. (Korresp.) Die Kapitulation soll unterzeichnet und die derselben Widerstrebenden, namentlich ihr Anführer Cuello, verhaftet worden seyn. — Der politische Gese unserer Provinz hat die Volljährigkeits-Erklärung der Königin verkündet. — Den 12. d. M. in der Frühe wurde hier die Einstellung der Feindseligkeiten verkündet, in Folge dessen die spärlichen Einwohner der Stadt wieder freier Athem schöpften. Die kaum aus dem Hauptquartier eingetroffenen Kommissäre sind wieder dahin zurückgekehrt und hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Regierestruppen des andern Tages in die Stadt einzürücken würden. — Es ist unserer Nationalmiliz gelungen, sich in den Besitz des Forts der Atarozanas zu setzen, zum Glück, denn wäre dasselbe im Besitze der Zentralisten (Republikaner) geblieben, so wäre das Ende der Belagerung schwer abzusehen gewesen.

Encore ce diable de lac? Toujours lo lac? Nein, nun ist's zu arg! die Schönsten werden häßlich, zu oft gesehen. Der See ist widerwärtig, ich mag ihn nicht mehr sehen. Gute Nacht, schlafen Sie wohl.“ Er hüllte sich fest in seinen Mantel, drückte sich in seine Ecke, und bald hörte ich ihn schnarchen.

Ich mußte lachen und ärgerte mich doch. So sind sie alle, in Paris, in der Provinz, im Auslande.

Am Morgen in Gläfen erwarteten ihn einige Freunde; sie waren, einen Scherz zu machen, ihm bis dahin vorausgeeilt, und er mußte bis zum nächsten Tage bleiben. Vor uns lagen die Alpen, die wir überschreiten sollten. Mein Franzose wies darauf hin und sagte: „Sie werden sehr kalt haben, ich bin froh, daß ich's noch einen Tag verschieben kann; auf Wiedersehen und hoffentlich an einem bessern Orte, als im Postwagen am Comersee!“ — (A. Z.)

Verschiedenes.

— (Ueber Standbilder und Inschrift an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe.) Auf Jemand, der sich etwas Kunstgeschmack zutraut, machen die Standbilder und die Inschrift über dem Eingang des schönen und bedeutenden Gebäudes der polytechnischen Schule dahier, so oft er sie erblickt, immer unwillkürlich den Eindruck des Nackten oder Kahlen und als ob sie mit dem Gebäude noch mehr in Verbindung gesetzt, mehr zu einem Ganzen verschmolzen werden müßten. Während alle Fenster des Hauses mit Bierathen eingefaßt, gleichsam zierlich eingerahmt sind, ist die

St. Paris, 22. Nov. (Korresp.) Von der spanischen Gränze wird unter'm 18. Nov. gemeldet: Ametller habe, indem er die Kapitulation von Gerona unterzeichnete, vermuthlich die Absicht gehabt, sich ferner in der Zitadelle von Figueras zu halten, welche auf geraume Zeit mit Allem versehen sey; Prim sehe mit 4000 Mann in der Stadt Figueras; in der Besse selbst herrsche übrigens Uneinigkeit, jedoch habe die Kriegspartei obgelegt. — Barcelona wäre vielleicht schon übergeben, wenn nicht Ametller die Junta benachrichtigt hätte, daß er im Stande sey, sich in San Fernando (so heißt die Zitadelle von Figueras) ein ganzes Jahr zu halten. — Den 14. in der Frühe haben 3 Kanonenschüsse das Zeichen gegeben, daß der Waffenstillstand mit Barcelona aus ist; General Sanz, der jetzt 10,000 Mann stark ist, wird nicht vor dem 18. zum Angriff auf die Stadt bereit seyn.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 31. Oktober. Seit letzter Post sind Berichte der Paschas von Sinopia und Nissa eingetroffen, welche beklagenswerthe Exzesse, die die Albanesen neuerdings in der unglücklichen Stadt Brania verübten, melden. Gegen 40 der reichsten Familien der christlichen Bevölkerung wurden gräßlich von ihnen mißhandelt, Frauen und Mädchen entführt und alles Eigenthum geplündert. Nach Eingang dieser Nachricht hat die Pforte sogleich den Pascha von Salonichi beauftragt, ein fliegendes Korps über Verlepe nach Brania zu schicken; allein es ist leider zu spät. Die fremden Botschafter, mit Ausnahme des russischen, welcher bereits ernsthafte Aufforderungen an die Pforte ergeben ließ, warten von ihren Konsulaten Berichte ab, um gemeinschaftlich zu Gunsten der christlichen Bevölkerung dieser Gegend einzuschreiten. (D. A. Z.)

— Schreiben aus Rhodus vom 6. und 9. Oktbr. sagen, daß die dortigen Erdbeben fortbauern. Auf der Insel Chalkis fühlte man täglich 5 — 6 Stöße. Es beständig sich auch, daß sich auf der Südseite der letzteren Insel ein Vulkan geöffnet hat, der mit blauem Feuer brennt. Das zerstörte Dorf lag an dem Abhang dieses Berges und zählte 600 Häuser. Die Einwohner haben sich aus den Segeln ihrer Schiffe Zelte erbaut, und bei der Regierung darauf angetragen, daß man ihnen eine andere Insel zum Wohnplatze anweise. Viele sind auch bereits geflüchtet.

Afrika.

Marokko. St. Der Kaiser von Marokko hat die Khalifa Abd-el-Kader's in seinen Staaten zugelassen, wie auch zwei Stämme, die Ued-Ria und die Angads, die sich auf marokkanisches Gebiet geflüchtet haben. Diese Bevölkerungen sind auf dem linken Ufer der Tafna, von wo aus sie Einfälle bis auf die Ebene von Temsen machen, um die Verbündeten der Franzosen zu plündern. Es fragt sich nun, ob der Kaiser von Marokko nicht verantwortlich ist für solche Feindseligkeiten, denn verfolgend bekommen kann man den wilden Stämmen nicht.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Boston, 30. Sept. Ich habe eine Ankündigung in sächsischen Volksblättern gesehen, woraus ich schließen muß, daß wirklich in Deutschland Spekulationen auf Amerika gemacht werden, indem man Aktien und Menschen sammeln will, um 100,000 Aker, etwa 130,000 magdeburger Morgen, zu kultiviren und jedem ein Freigut zu geben — eine Armenkolonie. Das Ganze soll eine Million kosten. Die ganze Rechnung ist falsch; die Ueberfahrtskosten fehlen, die für 5000 Menschen, denn so viel müßten etwa eine solche Kolonie bevölkern, wenigstens 200,000 Thlr. betragen würden. Ihre Ausrüstung zum Zwecke der Auswanderung würde kaum geringer anzuschlagen seyn. Ein gut Theil würde weglassen, und die Dankes würden sich der Sache bald bemächtigen. Von 100,000 Aker sind $\frac{1}{10}$ Wasser, $\frac{1}{10}$ unfruchtbares Land, $\frac{1}{10}$ elendes Land, $\frac{1}{10}$ Sümpfe u. s. w. und nur $\frac{2}{10}$ würden den unmittelbaren Anbau bezahlt machen. Alle diese Spekulationen sind trügerisch, wie die Werbungen Hrn. Langenhain's für Texas. Wer mag einem Deutschen rathe, nach Texas zu gehen? Der ewige Krieg mit den Comanchis-Indianern, den Eigenthümern des Landes, sollte allein davon abhalten. Die Schreckenbrut der Union hat sich in Texas gesammelt, welcher ehliche Mann mag sich darunter wagen! Von Mexiko ist zwar nichts zu fürchten, allein auch Friede nicht zu hoffen, und der Störung, des Piratenwesens zu Wasser und zu Land wird kein Ende. Dozu ist das Klima fürchterlich tropisch, und es fallen alljährlich viele Opfer. Doch — da bist kein Predigen und Warnen. Während die Union Millionen eine ruhige und sichere Existenz verspricht, flüchtet der Deutsche nach Sklavenstaaten, um selbst ein Sklave kluger, aber engherziger Spekulanten zu werden. (D. A. Z.)

Baden.

Karlruhe, 25. Nov. Zweite öffentliche Sitzung der zweiten Kammer der Ständeversammlung. Vorsitz des Alterspräsidenten v. Hslein. Auf der Bank der Regierung befinden sich der Präsident des Ministeriums des Innern, Frhr. v. Rütz und Ministerialdirektor Eichrodt. Der Präsident macht bekannt, daß zu Vorständen der provisorischen Abtheilungen folgende Abgeordnete gewählt worden seyen, für die erste Abtheilung: Regenauer; für die zweite Abtheilung: Voss; für die dritte Abtheilung: Lenz; für die vierte Abtheilung: Rindeschwendler; für die fünfte Abtheilung: Vader.

Inschrift ein nackter, uneingefaßter Stein, der ungefähr den Eindruck macht, wie wenn in einem mit Stuckarbeit reich verzierten Saal und zwischen schon eingerahmten Gemälden am Hauptplatze eine lithographirte Inschrift hinge, aber bloß als naches vierseitiges Blatt Papier ohne alle Einrahmung. Die Inschrift wäre also unmaßgeblich auf ähnliche Weise, wie andere Theile des Gebäudes, mit Zierathen einzurahmen. Die Grundbilder aber würden dadurch leicht in innigere, dem Auge und Gefühl wohlthuende Verbindung mit dem Gebäude zu setzen seyn, wenn sie Schwindacher über sich bekämen, wenn etwa über die ganze Breite des Eingangs ein zierliches Schirmdach hinlief, das in der Mitte, über der Inschrift, nur weniger, zu beiden Seiten aber, über den beiden Standbildern, weiter vorspränge und mit den Säulen, worauf sie stehen, in Symmetrie gesetzt würde. Man hätte Leute von Kunstsinne, die Sache darauf anzusehen, und wahrscheinlich werden sie dem Einfender im Allgemeinen Recht geben.

Paris, 14. Nov. Gestern Abend sahen wir die erste Vorstellung einer neuen Oper von Donizetti — „Dom Sebastian von Portugal“; sie begann nach 7 Uhr und endigte eine halbe Stunde nach Mitternacht. Der Maestro spinnet eine Oper hinaus, so lang man's haben will; er hätte noch zwei Akte hinzu gemacht um's nämlliche Geld; er hat so sein eigenes Rezept: zwei oder drei Hauptmüßthücke, — eine Kavatine für die Prima Donna, eine für den ersten Tenor, ein Duett für beide; diese Stücke werden dann so gut als möglich beforzt; das Uebrige schwimmt eben hin, wie es unter die Feder kommt. Wenn sich das Publikum langweilt, mag es die Dekorationen betrachten: diese sind in der neuen Oper außerordentlich schön, zumal Eszabon im Mondschein. „Dom Sebastian“ hatte indes den Erfolg nicht, den man davon erwartete; das Werk muß bedeutend abgefürzt werden.

— In Nürnberg ist ein Transport von 137 Schlafröthchen angekommen, welche ein Geschäftsmann aus Büty in Ungarn ankaufen ließ.

Sofort wird der neu eingetretene Abgeordnete Weigel beedigt Der Berichterstatter der vierten Abtheilung, Abg. Rindeschwender, referirt über die Wahl des 3ten Kreterwahlbezirks (Philippsthal und Schwellingen), wo der durch das Loos ausgesetzte Abg. Kettig wieder gewählt wurde; ferner über die Wahl des 3. Kreterwahlbezirks (Stodach, Engen, Möskirch u. s. w.), wo der Abg. Kuenzer wieder erwählt wurde. Bei beiden Wahlen wird ein Anstand nicht erhoben und die Kammer nimmt den Antrag auf Genehmigung derselben ohne Diskussion an. Welcher hofft, das Hinderniß, das dem Eintritt Kuenzer's entgegenstehe, bald beseitigt zu sehen.

Der Berichterstatter will die Kammer noch darauf aufmerksam machen, daß aus verschiedenen Wahllisten hervorgehe, daß die Wahlkommission öfters die Wahlmänner zu ihrer Berathung in ein bestimmtes Lokale gewiesen hätten, ein Verfahren, das in der Wahlordnung nicht begründet sey, wornach es den Wahlmännern vielmehr frei stehe, sich zu berathen, wo sie es für gut fänden. Der Präsident des Ministeriums des Innern bemerkt hierauf, daß die Wahlkommission eine Instruktion über die Formen, in welchen die Wahlhandlung zu leiten sey, erhalten hätten, und daß darin auch die Bestimmung vorkomme, die Wahlkommissionen sollten ein geeignetes für Dritte nicht zugängliches Lokal zur Berathung für die Wahlmänner bereit halten; diese Bestimmung sey erlassen, damit der Wahlakt ohne Störung vor sich gehen könne und die Freiheit der Wahlen gegen äußere Einwirkung mehr gesichert werde. Hierüber entspiant sich eine längere Diskussion, auf welche wir in einem besondern Artikel zurückkommen werden.

Eine Anfrage des Abgeordneten Sander, ob Mördes, wie es verlautet, seine Deputirtenstelle niedergelegt habe, erwiderte Staatsrath Frhr. v. Rüd, daß dies geschehen sey und er davon dem Präsidenten bereits Anzeige gemacht und daß die Anordnung einer neuen Wahl eingeleitet sey. Damit wird die Sitzung geschlossen.

Karlsruhe, 24. November. 1. öffentliche Sitzung der ersten Kammer. Unter dem Vorsteher seiner Hoheit des Markgrafen Wilhelm von Baden.

Gegenwärtig von Seiten der Regierungskommission: die Staatsräthe Frhr. v. Rüd und Jolly, und Ministerialrath v. Jagemann.

Nachdem Frhr. v. Göler d. J. und Frhr. v. Rüd, als die beiden jüngsten gewählten Mitglieder, in Gemäßheit der Geschäftsordnung provisorisch die Führung des Protokolls übernommen, eröffnet der durchlauchtigste Präsident die Sitzung mit folgender Anrede: „Das für mich so ehrenvolle Vertrauen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, meines hochverehrten Herrn Bruders, ruft mich aufs Neue an die ausgezeichnete Stelle, die ich an Ihrer Spitze einnehme. Indem ich mich hierdurch sehr geehrt fühle, kann ich nicht umhin, der Vergangenheit zu gedenken; denn 25 Jahre sind es nun, während welchen diese hohe Kammer mir so viele Beweise Ihres Vertrauens, wie Ihrer gütigen Rücksicht zu Theil werden ließ, und es ist für mich ein erhebendes Gefühl, mich dieser Gesinnungen laut rühmen zu dürfen. Erhalten Sie mir, hochgeehrte Herren, dieselben Gesinnungen auch für diesen Landtag, der uns Alle in dem regen Streben für das glückliche Gedeihen der wichtigen Geschäfte, die uns übertragen sind, vereint finden wird. Ja, ich spreche es mit Zuversicht aus, auch diesmal wird diese hohe Kammer allen gerechten Erwartungen entsprechen, die unser theuerster Großherzog, sowie unser geliebtes Vaterland an uns zu machen berechtigt sind, und so überlasse ich mich der frohen Hoffnung, daß wir in Einigkeit und Friede unsere Aufgaben lösen werden. Erlauben Sie, hochgeehrte Herren, daß ich nach einer langen Abwesenheit aus Ihrer Mitte, Ihnen zugleich für die Theilnahme danke, die Sie an der schweren Krankheit nahmen, die mich aus diesem Hause entfernt hielt. Seyen Sie überzeugt, daß die Erinnerung an jenes Mitgefühl nie aus meinem Gedächtniß schwinden wird, und ich es mir nun doppelt angelegen seyn lassen werde, mit erneuertem Eifer, so weit meine Kräfte reichen, die Pflichten zu erfüllen, die ich gegen Sie übernommen habe. Lassen Sie uns nun unsere Geschäfte beginnen.“

Von dem hohen Präsidium aufgefordert, leistet hierauf Staatsrath Rebenius, als neu eingetretenes Mitglied, den versaffungsmäßigen Eid.

Der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhr. v. Rüd, verliest drei höchste Reskripte über die Ernennung des Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten, ferner der von Sr. königl. Hoh. dem Großherzog zu bestimmenden acht Mitglieder, endlich des Ministerialdirektors Eichrodt und Ministerialraths Frhrn. v. Marschall zu ständigen Regierungskommissären für das Ministerium des Innern. Ebenso verliest der Präsident des Justizministeriums, Staatsrath Jolly, zwei höchste Reskripte: 1) über die Ernennung des geh. Referendars Jungmans zum ständigen Regierungskommissär für das Justizministerium; 2) wodurch Staatsrath Jolly und Ministerialrath v. Jagemann mit der Vorlage des Strafgesetzbuchs und des darauf bezüglichen Einführungsdekrets beauftragt werden.

Diese Vorlage erfolgt sogleich mit nachstehendem Vortrage des Staatsraths Jolly: „Durchlauchtigster Präsident! Hochgeehrtester Herr! Der Entwurf eines Strafgesetzbuchs, schon auf dem Landtag von 1839 zunächst der zweiten Kammer vorgelegt und von dieser im Sommer 1840 berathen, ist auf dem Landtage von 1841, und zwar sehr mit dem Entwurf zum Einführungsdekret, zunächst der hohen ersten Kammer wiederholt vorgelegt, auch von Ihrer kommissarischen Begutachtung ausgestellt und, nachdem solche in umfassenden Berichten stattgefunden, bis zum §. 548 speziell erörtert worden. Die am 19. Febr. vorigen Jahres eingetretene Auflösung der Ständeversammlung hemmte den weiteren Fortgang des Werks. Ich habe, nebst dem Ministerialrath von Jagemann, den gnädigsten Auftrag erhalten, die Vorlage gedachter Entwürfe bei der gegenwärtigen Ständeversammlung zu erneuern und sollen wir uns damit abermals zunächst an diese hohe Kammer wenden, wie die zu verlesende höchste Entschliesung ergibt. Wenn die Regierung schon gelegentlich der zweiten Vorlage die Hoffnung geäußert hat, es würden die Ergebnisse früherer Berathungen möglichst benützt und im Zweifel eher adoptirt, als verworfen werden, so glaubt sie sich der nämlichen Hoffnung jetzt um so mehr überlassen zu dürfen, als der Entwurf nun auch von einer Kommission dieser hohen Kammer sorgfältig geprüft und von Ihr selbst nahezu vollständig berathen ist. Uebrigens könnte die Regierung in die Lage kommen, während der künftigen Berathung noch eine und die andere Verbesserung in Antrag zu bringen; hinsichtlich des Einführungsdekrets erlaube ich mir schon demalen zu bemerken, daß die in den §§. 10 bis 23 vorgeschlagenen Bestimmungen auch in anderweite Gesekentwürfe, welche der gegenwärtigen Ständeversammlung über die Gerichtsverfassung und das Verfahren in Strafsachen ebenfalls vorgelegt werden, aufgenommen wurden, somit im Einführungsdekret zu streichen sind, wenn jene Entwürfe die Zustimmung der Kammer erhalten.“

Die Kammer verweist die vorgelegten Gesekentwürfe an eine Vorberathung.

Von dem hohen Präsidium werden folgende Entschuldigungsschreiben ber-

jenigen Ständesherrn vorgelegt, welche bei der diesmaligen Ständeversammlung nicht erscheinen werden, nämlich Ihrer Durchlauchten: des Fürsten Georg zu Löwenstein-Vertheim, des Fürsten Karl zu Löwenstein-Rosenberg, des Fürsten Karl Friedrich zu Löwenstein-Vertheim, des Fürsten von der Leyen, des Fürsten zu Leiningen und Seiner Erlaucht des Grafen zu Leiningen-Billingbrim.

Ferner werden von hohem Präsidium die Entschuldigungsschreiben des Herrn Erzbischofs von Vicari, des Großhofmeisters Frhrn. v. Beckheim und des Frhrn. v. Böcklin, welche erst später erscheinen werden, verlesen, worauf denselben der erbetene Urlaub verwilligt wird.

Die Tagesordnung führt sodann zur Wahl der Sekretäre, welche durch Stimmenmehrheit auf Frhrn. v. Göler d. Ä. und Hofmeister v. Kettner fällt.

Staatsrath v. Rüd benachrichtigt die Kammer, daß der Abgeordnete des grundherrlichen Adels oberhalb der Murz, Frhr. v. Hornstein, aus der Kammer ausgesetreten, die deshalb notwendige Gesekwahl aber bereits angeordnet sey; bei der hierauf vorgenommenen Wahl der Petitionskommission erhalten Prälat Hüffel, Frhr. v. Anolow und Staatsrath Rebenius die meisten Stimmen.

Das Sekretariat verliest zwei Motionsanzeigen des Frhrn. v. Andlaw: a) Se. königl. Hoheit den Großherzog in einer Adresse unterthänigst zu bitten, durch Einführung von Ehrenriedsgerichten den verderblichen Wirkungen des Zweikampfes zu begegnen; b) Se. königl. Hoheit in einer Adresse ferner ebrerbietigst zu bitten, es möchte Höchstdenselben gefallen, zu befehlen, daß der Spielpacht in Baden aufzuheben sey. Die Begründung dieser Motionen soll in einer der nächsten Sitzungen erfolgen.

Generalleutnant v. Freyherd ergreift endlich das Wort, und trägt vor: „Ich erbitte mir D. S. H., einen Augenblick Gedhr, um ein schmerzliches Gefühl auszudrücken über den Verlust eines würdigen Mitglieds dieser hohen Kammer, des Generalleutnants v. Stockhorn, der uns seit dem vorigen Landtag durch den Tod entzissen worden ist. Länger als ein halbes Jahrhundert war es mir vergönnt, mich seinen Freund nennen zu dürfen. In dieser langen, sehr bewegten und verhängnißvollen Zeit hat er den ihm, so wie jedem braven Soldaten und Ehrenmann eigenen Wahlspruch: *ut reu dem Fürsten, dem Vaterland und der Ehre stets rein und makellos bewahrt*. Nie war eine Anstrengung im Dienst seines Herrn ihm zu schwerlich oder gar zu viel; mit unermüdetem, ja mit ungewöhnlichem Eifer hat er jeden ihm gewordenen Auftrag zu vollziehen gesucht, und das noch im vorgerückten hohen Alter ebenso wie in früher Jugend. Streng und pünktlich im Dienste war er doch väterlich theilnehmender Freund seiner Untergebenen. So lange die Kriegsgeschichte unserer Zeit Interesse haben wird für unsere Nachkommen, d. h. für immer, bleibt ihm ein ehrenvolles Andenken in unserm Armeekorps gesichert.“

Nachdem sich hierauf der durchlauchtigste Präsident mit einigen, dem Andenken des Generals v. Stockhorn gewidmeten Worten diesem Vortrage angeschlossen hatte, erheben sich sämmtliche anwesende Kammermitglieder zum Zeichen ihrer Zustimmung. Somit wird die Sitzung geschlossen.

Freiburg, 15. Nov. Nach höchster Staatsministerialentschliesung vom 10. d. M., Nr. 1879, haben Sr. H. der Großherzog in Folge der nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. März 1838, Regierungsblatt Nr. 14, ordnungsmäßig gepflogenen Expropriationsverhandlungen die Richtung der Eisenbahn vom Stationsplatz zu Freiburg bis zum Stationsplatz zu Schliengen, wie sie 1) innerhalb des Stadtamtsbezirks Freiburg: durch die Gemarkungen Freiburg und St. Georgen; 2) innerhalb des Landamtsbezirks Freiburg: durch die Gemarkungen Wolfenweiler, Schallstadt und Scherzingen; 3) innerhalb des Amtsbezirks Staufen: durch die Gemarkungen Norsingen, Ofnadingen, Krozingen, Lhunsfeld, Gschbach und Heiterstheim; 4) innerhalb des Amtsbezirks Müllheim: durch die Gemarkungen Seefeld, Buggingen, Hügelheim, Müllheim, Auggen und Schliengen nach ihrer Grundfläche ausgesetzt worden ist, als fest bestimmt. Dem oben erwähnten Gesetz zufolge bringen wir diese landesherrliche höchste Entschliesung zu Jedermanns Kenntniß und verweisen statt der nähern Beschreibung des Bahnzuges und rüchlich dessen, was von jedem einzelnen in die Bahnfläche fallenden Grundstück von dem Eigenthümer abgegeben werden muß, auf die genaue Absteckung an Ort und Stelle. Großh. Regierung des Ober- rheinkreises.

Heidelberg, 23. November. (Korresp.) Das Jahresfest der hiesigen Universität, dem Andenken des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich gewidmet und zur Vertheilung der von Höchstdenselben gestifteten Preise bestimmt, wurde gestern in üblicher Weise begangen. Der zeitige Prorektor, Hofrath Schweins, hielt die Festrede (in lateinischer Sprache, an welchem Brauche man vielleicht fester hält, als es für das Verständniß und den Eindruck der Vorträge zu wünschen wäre), zu der er den Gegenstand aus der höheren Mechanik gewählt hatte; er sprach über das Prinzip der virtuellen Geschwindigkeit. Nachdem er hierauf die denkwürdigen Ereignisse angeführt hatte, welche die Universität im letzten Jahre erlebte, unter denen der Besuch derselben durch die lebenswürdigen und in jeder Hinsicht ausgezeichneten beiden durchlauchtigsten Prinzen des großh. Hauses vor Allem hervorgehoben wurde, verkündete er die zuerkannten Preise. Nur 2 von 5 Fragen waren beantwortet worden. In der Medizin erhielt stud. Hein aus Danzig den Preis für eine physiologische Abhandlung. In der philosophischen Fakultät war die Aufgabe über den Slassenkrieg zweimal bearbeitet worden. Als Empfänger des Preises wurde stud. Specht aus Kirchbach ausgerufen; der Verf. des zweiten Aufsatzes erhielt den zweiten Preis und wurde aufgefordert, sich zu nennen. Es wurde allgemein bedauert, daß der Aufenthalt, den die durchlauchtigsten Prinzen während der beiden letzten Wochen in Baden nahmen, sie verhinderte, jene Feierlichkeit durch ihre Theilnahme zu verschönern.

Aus dem Bezirksamt Rheinbischhofshelm, 23. Nov. (Korresp.) Bei dem so sehr an Futtergewächsen aller Art reich gesegneten Jahr hat der so verderbliche, dem Landmann Mark und Blut ansaugende Wucherhandel mit Verstellvieh wieder neue Nahrung und Schwung in unserer Gegend erhalten, ohne daß von den Ortsvorgesetzten diesem schädlichen, an dem Wohlstande des Landmannes wie ein Krebsgeschaden nagenden Uebel durch Errichtung von Viehweidplätzen, in Verbindung mit Viehverversicherungsanstalten, die schon so oft von unserer weifen Regierung als einziges Mittel zur Beseitigung dieses verderblichen Verhältnisses zur Einführung empfohlen worden sind, entgegen gearbeitet würde. Wohl ist zuzugeben, daß, um diese Anstalten in den Gemeinden in's Leben zu rufen, viele, auf das Befehlen derselben als Gemeindevorstände stehend in den Weg tretende Verhältnisse zu beseitigen, und der Vorgesetzte Mühe hat, die dagegen bestehenden Vorurtheile zu bekämpfen; daß aber solches bei ernüchtem Willen der Ortsvorgesetzten dennoch ausführbar ist, hat der sehr intelligente Bürgermeister in der Gemeinde Diersheim, der sich schon in vielfacher Beziehung um den Wohlstand seiner Gemeinde große Verdienste erworben hat, bewiesen, indem er, alle ihm entgegengesetzten Schwierigkeiten überwindend, beide nunmehr zum Wohl der Bürger bestehenden Anstalten in's Leben rief, welche die auf-

fallende Wirkung hatten, daß seit ihrem kurzen Bestehen sich gar kein Verfall...

Mitteln, durch Errichtung von Viehheilklassen und Viehversicherungsanstalten, zu verwenden; sie werden sich hierdurch nicht nur den Dank ihrer Mitbürger erwerben...

Table with 4 columns: No. 24, 25, Abends 9 Uhr, Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr. Rows include temperature, humidity, wind, etc.

Journalarbeiten kann; ich bitte, sich bald zu melden in der Zähringerstraße Nr. 15 bei

Friederike Bauerfeind aus Belgien bei Berlin. (Verkaufsmachung.) Der unterzeichneten Stelle wurden schon mehrmals Rechnungen von Lieferungen und Arbeiten...



[D.971.1] Nr. 5208. Bretten. (Delmühle Versteigerung.) Da bei der heute in Gemäßheit richterlicher Verfügung...

[D.922.6] Karlsruhe. Bekanntmachung.

Da dem Unterzeichneten schon zu wiederholten Malen falsche Todesanzeigen übersandt worden sind, durch welche strafbare Handlungsweise Verwandte und Freunde unbegründeterweise in Betrübnis gesetzt wurden...

Karlsruhe, den 24. Nov. 1843. Großh. bad. Lycéumdirektion. G. Kaercher.



[D.982.2] Karlsruhe. (R.V. Nr. 745. Gasthaus Verkauf.) In einer der bedeutendsten, an der Hauptlandstraße in Mitte des Großherzogthums Baden gelegenen Provinzialstädte...

Das Kontor der Karlsruher Zeitung. Todesanzeige.

[D.988.1] Wiesloch. Allen meinen Verwandten und Freunden gebe ich von dem am 22. d. M. schnell erfolgten Hinscheiden meines lieben Mannes...

Die Lage des Hauses, so wie dessen gute Beschaffenheit in allen erforderlichen Bestandtheilen sind eben so empfehlend, als zweckmäßig...

Liebhavern hiezu — ertheilt auf portofreie Anfrage nähere Auskunft das

Kommissionsbureau von J. Scharpf. Empfehlung.

Von der schon seit längerer Zeit rühmlichst bekannten Pasta, Pâte Pectorale de reglisse à la Gomme de Geogé à Epinal, ist wiederum eine Sendung eingetroffen...

Literarische Anzeige.

[D.930.8] Karlsruhe. So eben ist bei G. Macklot in Karlsruhe erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Erzeffe zu Karlsruhe am 3. Sept. 1843 und deren mittelbare Veranlassung. Preis 6 Kr.

Neue Herrenstraße Nr. 20. A. [D.958.1] Großheppach im R. Württemberg. Empfehlung meines erfundenen arsenikfreien Weinverbesserungs-Gewürz...

[D.975.1] Stuttgart. Katholisches Gebetbuch.

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei A. Bielefeld:

Der Pilgrim an den Vorhallen der Ewigkeit.

Ein katholisches Gebets- und Erbauungsbuch für alle Stände. Aus dem Nachlasse von

J. Fr. Bürkle, Kaufmann. [D.972.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Dazu aufgefordert, habe ich mich entschlossen, mehreren Mädchen in 2 Stunden täglich in der deutschen und französischen Sprache, Geschichte, Geographie und andern Lehrgegenständen Unterricht zu ertheilen...

Dekan Fritz und Pfarrer Biggel. 8. 41 Bogen auf feinstem Velinpapier. Broschirt mit einem Stahlstich 1 fl. 36 Kr.

In gepreßtem Leder gebunden, mit Woldschnitt und in Futural mit vier ausgezeichneten Stahlstichen 2 fl. 36 Kr.

Stuttgart. Hallberger'sche Verlagshandlung.

[D.961.3] Baden-Baden. (Offene Stellen.) Unterzeichnetener wünscht zwei gute Dsenarbeiter, die sich auf's Formen gut verstehen und sogleich eintreten können.

[D.953.2] Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 27. d. M., wird Herr Lütz ein Konzert im großen Saale des Museums geben.

Jgnaz Meyer, Dsenfabrikant. [D.973.3] Karlsruhe. (Lehrstipendium.) Für einen jungen Menschen, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt und bald 16 Jahre alt ist, wird eine Stelle als Lehrling in einer Apotheke gesucht...

Der Eintritt ist auch für diejenigen gestattet, welche nicht Mitglieder des Museums sind, da ein Theil der Einnahme für die hiesigen Armen bestimmt ist.

[D.835.2] Karlsruhe. (Apothekefeil.) Man sucht unter ganz vortheilhaftem Bedingungen eine gangbare Apotheke zu verkaufen. Wo, sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Program:

- 1) Ouvertüre aus der Oper „Wilhelm Tell“
2) Andante aus der Oper „Lucia von Lammermor“
3) Phantasie über Motive aus der Oper „Don Juan“
4) Mazurka, von Chopin.
5) Serenade.
6) Der Galkönig, von Schubert.
7) Symphonischer Galopp.

[D.987.1] Wilsbergingen. (Ferkel Verkauf.) Unterzeichnetener hat zwei starke Ferkel, welche sich besonders zum schweren Zugeignen, um billigen Preis zu verkaufen. Kappel, Posthalter.

Der Saal wird um 6 Uhr, und die Gallerien werden um 5 Uhr geöffnet.

[D.974.3] Karlsruhe. (Lattenlieferung für den Eisenbahnbau.) Zur Herstellung der Einsteigung der Bahnstrecke Section IV des diesseitigen Bezirks sind 15,000 Stück tannene Latten à 15' Länge, 18" Breite und 8" Dicke guter Sorte erforderlich...

Anfang des Konzertes um 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Eintrittskarten können bei dem Hausmeister des Museums, und Abends an der Kasse in Empfang genommen werden.

[D.951.3] Karlsruhe. Unterrichtsanzeige für Damen.

Seit einigen Monaten ertheile ich hier in Karlsruhe in 20 bis 40 Stunden gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Zusammenlegen aller und jeder Art von Damenkleidern nach dem Maße und zwar so, daß man nach jedem Model...

bei unterfertigter Stelle schriftlich eingereicht werden. Karlsruhe, den 24. Nov. 1843. Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion. Keller.

auf dem Rathhause dahier anberaumt, zu welcher die Liebhaber mit dem Weisage eingeladen werden, daß der endliche Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolge, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleiben würde.

Bretten, den 21. Nov. 1843. Bürgermeisteramt. Martin.

[D.970.1] Nr. 27,203. Bretten. (Fahndungs-Zurücknahme.) Da sich der ledige Hartmann Schmidt von Oberacker führt hat, so wird die unter'm 21. d. M., Nr. 26,974, gegen denselben erlassene Fahndung zurückgenommen.

Bretten, den 23. November 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

[D.969.1] Nr. 27,190. Bretten. (Fahndungs-Zurücknahme.) Die mittelst Beschlusses vom 17. d. M., Nr. 26,618, gegen den Deserteur Hartmann Schmidt von Oberacker ausgesprochene Fahndung wird hiermit zurückgenommen, da sich derselbe inzwischen führt hat.

Bretten, den 23. November 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

[D.985.1] Nr. 47,641. Heidelberg. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 18./19. d. M. wurde aus dem Amtshause dahier nachstehendes entwendet, was man zur Fahndung auf den noch unbekanntes Thäter und die entwendeten Gegenstände anmit bekannt macht.

a) Die Summe von 145 fl., bestehend aus verschiedenem größeren und kleineren Silberrgelder, namentlich 11 fl. in Scheffern und einer Rolle von beschriebenen Papier, ein Stück à 3 fl. 36 Kr., Kronenthalern, Fünffrankenthalern, Guldenstücken, kleinen Thalern, einem 1/2 Thaler und 25 Schestelthalern.

b) Ein Kollier von Gold und Emaille mit schwarzem Schnürchen, von dreieckiger Form, mit einem eine Taube vorstellenden Anhängsel.

Heidelberg, den 21. November 1843. Großh. bad. Oberamt. Deurer.

Staatspapiere.

Wien, 20. November. 5proz. Met. 110; 4proz. 100; 3proz. 75; 1834er Loose 148; 1839er 116 1/2; Gherbay 55; Banfaktien 1675; Nordb. 116 1/2; Mail. Eisenb. 100 1/2; Raaber Eisenb. 105 1/2.

Paris, 23. Novbr. 3proz. fonsol. 81. 90. 3proz. (1840) 4proz. —. 5proz. fonsol. 121. 60. Banfaktien 3320. —. Kanalaktien 1277. 50. St. Germaineisenbahnaktien 800. —. Versailler Eisenbahnaktien, redites Ufer 318. 75. Unfer Ufer 122. 50. Orleans Eisenbahnaktien 757. 50. Straßburg-Eisenbahnakt. 195. —. Wlg. 5proz. Anleihe 105. (1840) 107. (1842) 107 1/2. römische do. 104 1/2. Span. Akt. 30 1/2. Pass. 5 1/2. Reap. 108. 90.

London, 21. Nov. 4 1/2. Nachm. Konfols 96 1/2. Span. Fonds, alt v. 22. passiv —, aufgeschob. Schuld 12. Portngiel. Fds. 5proz. —. 3proz. —. Wlg. 103 1/2. Holl. 5proz. Akt. 100 1/2. 2 1/2. 54 1/2. Neue holl. Akt. —. Dan. —. Rus. 116

Frankfurt, 24. November. Prj. Papier. Gelb.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and Gold value. Includes entries like Österreich. Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and Gold value. Includes entries like Preußen. Staatsschuldscheine, Bayern. Obligationen, etc.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and Gold value. Includes entries like Darmstadt. Obligationen, Frankfurt. Obligationen, etc.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and Gold value. Includes entries like Nassau. Obligationen bei Rothschild, Holland. Integralen, etc.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and Gold value. Includes entries like Spanien. Aktienschuld m. 4 G., Portugal. Konfols 2 St. à 12 fl., etc.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and Gold value. Includes entries like Gold. fl. fr., Silber. fl. fr., etc.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and Gold value. Includes entries like Neue Louidor, Friedrichsdor, etc.

Table with 3 columns: Name of security, Price, and Gold value. Includes entries like Engl. Guineen, etc.

Mit einer Anzeigenbeilage.